An den Grossen Rat | **26.5164.02**

Petitionskommission
Basel, 30. Oktober 2026

Kommissionsbeschluss vom 26. Oktober 2026

Bericht der Petitionskommission

zur Petition P511 «Superblock Tests: Weiterführung statt Rückbau»

1. Wortlaut der Petition

Petition:

Sehr geehrte Damen und Herren der Regierung,
sehr geehrte Mitglieder des Grossen Rates

Die Unterzeichnenden sprechen sich dafür aus, die **Superblock-Testphase im St. Johann und Matthäus um mindestens ein weiteres Jahr zu verlängern** und sie auf Grundlage der bisherigen Erkenntnisse gezielt weiterzuentwickeln.

Ein Rückbau wäre **fachlich nicht begründbar, ökologisch kontraproduktiv** und **gesellschaftlich nicht vermittelbar, denn die grosse Mehrheit der Menschen in Basel wünschen eine Stadt für Menschen**. Die bisherigen Resultate zeigen deutliche Verbesserungen, und die notwendigen Optimierungen können nur im laufenden Pilotbetrieb zuverlässig umgesetzt werden.

Zudem hat die Stadt Basel bereits rund **500'000 CHF** in die Testphase investiert. Ebenso haben engagierte Bewohner:innen **private Mittel** in Begrünungen, Möblierungen und Begegnungsorte investiert. Diese öffentlichen und privaten Investitionen dürfen nicht ohne sachlichen Grund rückgängig gemacht werden.

Unsere zentralen Anliegen

- **Verlängerung der Testphase um mindestens ein Jahr**
- **Gezielte Optimierung** der Verkehrsführung basierend auf den bisherigen Erkenntnissen sowie internationaler Best Practice Beispiele
- **Engagement** der Bevölkerung verdient Verlässlichkeit und keinen kurzfristigen Abriss
- **Transparente**, vollständige und unabhängige laufende Evaluation
- **Gestaltung der Verlängerung so, dass eine spätere Überführung in einen Dauerzustand ohne erneuten Abbau möglich bleibt**

Begründung:

Warum eine Weiterführung notwendig ist

1. Verkehrsdaten sprechen klar für den eingeschlagenen Weg

- Auswertungen von vorhandenen Verkehrsmessungen durch den Verein Grüne Superblocks Basel ergaben eine deutliche Reduktion des Durchgangsverkehrs
- Restverkehr gezielt reduzierbar auf Basis von Auswertungen
- Spürbare Entlastung der Quartierstrassen auf Basis Rückmeldung der Anwohner:innen

→ **Optimieren statt Rückbauen ist der einzig fachlich korrekte Schritt.**

2. Soziale und räumliche Verbesserungen

- Mehr Begegnungen finden statt und werden von Anwohner:innen geschätzt
- Bessere Aufenthaltsqualität auf Basis Feedback Bevölkerung
- Höhere Sicherheit für Fuss- und Veloverkehr durch weniger Durchfahrten
- Lebendigere, kindgerechtere Quartiere durch weniger Autos

→ **Die Lebensqualität hat sich messbar verbessert.**

3. Engagement der Bevölkerung verdient Verlässlichkeit

Viele Menschen haben:

- Viel Zeit, Kreativität und Arbeit investiert
- Begrünungen und Möblierungen privat finanziert

- neue soziale Orte geschaffen, die vor allem in den warmen Monaten genutzt wurden

→ Ein Rückbau würde dieses Engagement entwerten und das Vertrauen in Beteiligungsprozesse schwächen.

4. Klimaziele 2037 und Klimaanpassung machen eine Weiterführung zwingend

Basel-Stadt hat sich mit dem Klimaschutzgesetz Netto-Null 2037 verpflichtet, die Emissionen drastisch zu reduzieren.
Gleichzeitig verlangen die zunehmenden Hitzesommer eine aktive Klimaanpassung im Stadtraum. Superblocks leisten einen nachweisbaren Beitrag dazu:

Klimaschutz:
- weniger motorisierter Verkehr → weniger CO_2.
- Förderung aktiver Mobilität → nachhaltige Verkehrsanteile steigen.

Klimaanpassung:
- weniger versiegelte Flächen. Schon heute sichtbar durch die temporären Massnahmen
- mehr Beschattung und Grün zukünftig noch stärker durch grössere Pflanzen
- Höhere Aufenthaltsqualität in Hitzeperioden

→ Ohne verkehrsberuhigte, begrünte Stadträume wie die Superblocks sind die Klimaziele 2037 derStadt Basel realistisch nicht erreichbar.

→ Ein Rückbau würde den Fortschritt bei der Klimaanpassung stoppen und bestehende Herausforderungen verschärfen.

5. Weiterführung ermöglicht einen stabilen, effizienten Übergang
Eine verlängerte Testphase schafft:
- Planungssicherheit für die engagierten Menschen in der Bevölkerung und Verwaltung
- Schutz von öffentlichen und privaten Investitionen
- Vermeidung unnötiger Abbauphasen
- Möglichkeit, bei klarer Zielerreichung direkt in einen optimierten Dauerzustand überzugehen
-

→ Internationale Beispiele zeigen**: Kontinuität ist der Schlüssel für langfristigen Erfolg.**

Fazit
Die bisherigen Erkenntnisse sind eindeutig:
Die Superblocks wirken – verkehrlich, sozial, räumlich und klimatisch.
Ein Rückbau wäre wissenschaftlich nicht begründbar, finanziell ineffizient, klimatisch rückwärtsgewandt und gesellschaftlich schwer nachvollziehbar.

Sowohl die rund 500'000 CHF öffentlichen Investitionen als auch die zahlreichen privaten Beiträge der Quartierbevölkerung verdienen eine Weiterentwicklung, keinen Rückschritt. Eine verlängerte, gezielt optimierte Testphase ist daher der verantwortungsvolle Weg:
Sie ermöglicht es, die messbaren Verbesserungen auszubauen, Basel-Stadt auf Kurs Richtung Klimaziele 2037 zu halten und die Stadt gleichzeitig resilienter gegenüber den Folgen der Klimakrise zu machen.

Zentral ist dabei:
Die Verlängerung muss so gestaltet werden, dass eine direkte, stabile und effiziente Überführung in den Dauerzustand möglich bleibt, ohne erneute Abbau- oder Unterbruchsphasen.
So stellt Basel sicher, dass die begonnenen Fortschritte nicht verloren gehen, sondern dauerhaft

verankert werden – im Interesse der Quartiere, der Stadtentwicklung und der Menschen in den Quartieren sowie zukünftiger Generationen.

2. Kommissionsberatung

2.1 Vorgehen

Der Grosse Rat hat die Petition P511 «Superblock Tests: Weiterführung statt Rückbau» an seiner Sitzung vom 06. Mai 20267 der Petitionskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Am 31. August 2026 hörte die Kommission im Rahmen eines Hearings eine Vertretung der Petentschaft sowie eine Vertretung aus dem Bereich Fachstelle Grundlagen und Strategien, sowie die Projektleiterin Superblock-Test als Vertretung des Präsidialdepartements an.

2.2 Anliegen der Petentschaft

Die Petentschaft erhofft sich eine Weiterführung der Superblock-Tests im St. Johann und im Matthäusquartier und spricht sich gegen den bereits begonnenen Rückbau aus. Die mit den Superblocks verfolgten Ziele seien für die weitere Entwicklung Basels von grosser Bedeutung. Dazu gehören insbesondere der Klimaschutz, die Erhöhung der Sicherheit sowie die Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität in den dicht besiedelten Quartieren. Die Petentschaft sieht in den Superblocks einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung des öffentlichen Raums und zur Schaffung von Begegnungs- und Aufenthaltsorten für die Quartierbevölkerung.

Die Erfahrungen des Testjahres beurteilt sie insbesondere in sozialer Hinsicht als positiv. Die Kontakte in der Nachbarschaft hätten deutlich zugenommen, neue gemeinsame Aktivitäten seien entstanden und der Zusammenhalt im Quartier sei gestärkt worden. Sie erachtet es als gelungen, dass das aus einer Petition von 2022 hervorgegangene Anliegen innerhalb vergleichsweise kurzer Zeit politisch aufgenommen und umgesetzt worden sei. Dies zeige, dass Anliegen aus der Bevölkerung konkrete Veränderungen anstossen könnten. Vor diesem Hintergrund lehnt die Petentschaft einen Rückbau nach lediglich einem Testjahr ab. Sie hinterfragt grundsätzlich, weshalb ein international vielfach erprobtes Konzept nach Ablauf der Testphase zunächst wieder aufgehoben werden soll, anstatt die gewonnenen Erfahrungen für dessen Weiterentwicklung zu nutzen.

Deutlichen Verbesserungsbedarf sieht die Petentschaft bei der Durchführung der Tests. Die angekündigte laufende Auswertung und Weiterentwicklung habe aus ihrer Sicht nicht ausreichend stattgefunden. Rückmeldungen aus der Bevölkerung seien zu wenig aufgenommen und notwendige Anpassungen nicht konsequent vorgenommen worden. Kritisiert werden insbesondere die teilweise unklare Signalisation und die ungenügende Durchsetzung der neuen Verkehrsregelungen. Dies habe insbesondere für Kinder dazu geführt, dass der Strassenraum nicht wie vorgesehen sicher genutzt werden konnte.

Auch Kommunikation und Partizipation hätten den Erwartungen nicht entsprochen. Die Anwohnerschaft sei zu wenig einbezogen worden, während der Begleitgruppe Aufgaben übertragen worden seien, ohne ihr die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Bei einem Projekt, das bestehende Gewohnheiten und die Nutzung des öffentlichen Raums verändert, brauche es aus Sicht der Petentschaft einen kontinuierlichen Dialog mit der Bevölkerung und einen konstruktiven Umgang mit unterschiedlichen Interessen und Rückmeldungen.

Erschwert worden sei die Umsetzung zudem durch die auf verschiedene Departemente verteilten Zuständigkeiten und Kompetenzen. Die Petentschaft sieht deshalb auch bei der verwaltungsinternen Zusammenarbeit Handlungsbedarf. Die festgestellten Mängel sprechen aus Sicht der Petentschaft nicht gegen die Superblocks. Vielmehr sollen die Erfahrungen aus dem Test genutzt werden, um die Umsetzung zu verbessern und die Superblocks weiterzuführen. Langfristig befürwortet sie eine Ausweitung auf weitere Quartiere und eine Stadtentwicklung, die verkehrsberuhigte, sichere und attraktive öffentliche Räume stärker gewichtet.

2.3 Stellungnahme der Vertretung des Bau- und Verkehrsdepartements

Die Verwaltung erläuterte, dass die Superblock-Tests auf verschiedene Anliegen aus der Bevölkerung und der Politik zurückgehen. Gestützt darauf beschloss der Regierungsrat am 9. Januar 2024, im Matthäusquartier und im St. Johann je einen einjährigen Test durchzuführen. Obwohl Superblocks bereits in zahlreichen europäischen Städten umgesetzt werden, sei für Basel bewusst ein Test gewählt worden. Damit sollte geprüft werden, welche Elemente des Konzepts unter den spezifischen Basler Verhältnissen funktionieren und sich für eine längerfristige Umsetzung eignen.

Die Testperimeter wurden von der Verwaltung festgelegt, die konkrete Ausgestaltung erfolgte unter Einbezug der Bevölkerung. Dem befristeten Charakter entsprechend kamen ausschliesslich temporäre und mobile Massnahmen zum Einsatz. Mit dem Durchfahrtsverbot wurden die öffentlichen Parkplätze innerhalb der Perimeter aufgehoben und die frei gewordenen Flächen für Aufenthalt und Nutzung durch die Quartierbevölkerung zur Verfügung gestellt.

Die Verwaltung beurteilt die Nutzung dieser Flächen als erfreulich und kann nachvollziehen, dass der Rückbau bei Teilen der Bevölkerung auf Unverständnis stösst. Auch die rund 3'200 eingereichten Unterschriften wertet sie als Ausdruck eines Bedürfnisses nach verkehrsberuhigten Freiräumen. Eine unmittelbare Verlängerung der Tests sei jedoch nicht möglich, da die zugrunde liegende temporäre Verkehrsanordnung auf maximal ein Jahr befristet sei. Eine Weiterführung würde eine dauerhafte Regelung und einen entsprechenden politischen Entscheid voraussetzen. Zudem gibt die Verwaltung an, dass die unterschiedlichen Erwartungen hinsichtlich einer Weiterführung in der Kommunikation offenbar nicht ausreichend geklärt worden seien.

Das vom Regierungsrat beschlossene Vorgehen sehe vor, die Tests zunächst abzuschliessen und anschliessend umfassend auszuwerten. In die Evaluation fliessen insbesondere Befragungen der Anwohnerschaft, der Nutzenden und des Gewerbes sowie Daten zur Verkehrs- und Parkplatzsituation und weitere Rückmeldungen aus den Quartieren ein. Die Ergebnisse sollen dem Regierungsrat als Grundlage für den Entscheid über das weitere Vorgehen dienen und anschliessend veröffentlicht werden. Diesem Entscheid wolle die Verwaltung nicht vorgreifen.

Die Evaluation soll sowohl Aufschluss über die Zukunft der beiden Testperimeter als auch über die grundsätzliche Bedeutung von Superblocks für Basel geben. Erfahrungen aus anderen Städten könnten aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslagen nicht ohne Weiteres übertragen werden. Die Verwaltung versteht die Tests deshalb als Teil eines längerfristigen Prozesses zur Weiterentwicklung des öffentlichen Raums. Die damit verbundenen Veränderungen erforderten Zeit und eine gesellschaftliche Auseinandersetzung, zu der die beiden Tests einen Beitrag geleistet hätten.

3. Erwägungen der Petitionskommission

Die Kommission stellt fest, dass die Superblock-Tests per Ende August 2026 abgeschlossen wurden und der Rückbau bereits begonnen hat. Dem konkreten Anliegen der Petition, die Tests über die vorgesehene Dauer hinaus weiterzuführen, kann damit nicht mehr entsprochen werden. Sie erachtet es zudem als richtig, die Ergebnisse des einjährigen Tests zunächst auszuwerten und gestützt darauf über das weitere Vorgehen zu entscheiden. Dabei nimmt sie zur Kenntnis, dass der entsprechende Beschluss des Regierungsrates für das erste Quartal 2027 vorgesehen ist.

Die Kommission erkennt jedoch ein Kommunikationsproblem im Verlauf des Testjahres. Zwar war die Befristung auf ein Jahr von Beginn an bekannt, hinsichtlich einer möglichen Weiterführung nach Abschluss des Tests bestanden jedoch unterschiedliche Einschätzungen. Die Verwaltung hat in der Anhörung eingeräumt, dass diese nicht ausreichend geklärt worden seien. Nach Auffassung der Kommission kann die Verantwortung dafür allerdings nicht allein der Verwaltung zugeschrieben werden. Die eingegangenen Einsprachen und die unterschiedlichen Rückmeldungen aus der Quartierbevölkerung zeigen, dass die Superblocks nicht unumstritten waren und eine unmittelbare Weiterführung daher nicht ohne Weiteres vorausgesetzt werden konnte.

Für die Kommission zeigt die Anhörung insbesondere, wie wichtig bei Veränderungen des öffentlichen Raums eine kontinuierliche und ausgewogene Kommunikation mit der betroffenen

Bevölkerung ist. Dabei sollen nicht nur engagierte Befürwortende, sondern auch kritische Stimmen angemessen einbezogen werden. Für künftige Projekte sollte deshalb geprüft werden, wie Kommunikation und Partizipation während des gesamten Prozesses verbessert und unterschiedliche Erwartungen frühzeitig geklärt werden können.

Vor diesem Hintergrund erachtet die Kommission eine Weiterbehandlung der Petition nicht als zielführend und beantragt dem Grossen Rat, die Petition als erledigt zu erklären.

4. Antrag

Die Petitionskommission beantragt dem Grossen Rat einstimmig mit 12:0 Stimmen, die Petition «Superblock Tests: Weiterführung statt Rückbildung» als erledigt zu erklären. Sie hat ihre Präsidentin zur Sprecherin bestimmt.

Im Namen der Petitionskommission

Heidi Mück
Kommissionspräsidentin